

Zurück zum alten Hausbaltsansatz

Sportkreise Alsfeld und Lauterbach luden Kommunalpolitiker zur Diskussion über die Zukunft der Sportförderung ein

DURLAMMEN (eve). Nachdem die Mittel aus dem seit Jahren defizitären Kreishaushalt immer weiter reduziert wurden – zuletzt bis auf 80.000 Euro – war der Vereinsförderungsstopp schnell leer. Seit 21. April 2010 sind die Mittel ausgeschöpft, werden Förderungsanträge der Verein nur noch abschlägig beantwortet, obwohl die Vereinsförderung offiziell nie außer Kraft gesetzt wurde. In allen Wahlkampf-aussagen politischer Gruppierungen ist die Vereinsförderung allerdings als festes Ziel verankert. Wie diese verzwickte Situation zwischen „Wollen“ und „Nicht-Können“ zu lösen sein könnte, wollten am Donnerstag rund 120 Vereinsvertreter von den Kreispolitikern



Der Lauterbacher Sportkreisvorsitzende Werner Eifert bei seinem Eröffnungsreferat vor dem Podium mit Manfred Görig, Michael Riese und Friedel Kopp. Verdeckt: Thomas Alber. Foto: eve

Friedel Kopp erklärte, dass ein Kreispolitiker ständig weiter eingedampften Haushalten wenig entgegenzusetzen hätte. Auch wenn Sportförderung Verfassungsrang besitze, könnten Städte und Gemeinden den Sport eben nur im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit fördern. Unbestritten sei, dass die Vereine Bausteine einer jeden Gemeinde seien. Kopp schlug vor, dass die Vereine ihre Kräfte bündeln mögen, redete einem Sportkreisbüro das Wort und regte an, die gesamte Vereinsförderung den Städten und Gemeinden zu übertragen, „denn über die Kreisumlage zahlen die das ja ohnehin“.

Der Landtagsabgeordnete Manfred Görig (SPD) wies darauf hin, dass 125 Dörfer im Kreis unter 500 Einwohner groß seien. Hier lebten zwei Drittel der Bevölkerung. In den 240 Vereinen sind 52.000 Menschen engagiert, das entspricht praktisch der Hälfte aller Einwohner des Vogelsbergkreises. Ohne das Engagement der Sportvereine würde in diesen Gemeinden schon lange nichts mehr gehen. Auch wenn die Haushalte zukünftig defizitär bleiben, „darf uns die Kommunalaufsicht nicht in alles reinreden“. Das Städte und Gemeinden immer weniger Geld erhielten, ginge nicht und er strebe ein Gerichtsverfahren an, von dem

nicht, wo an der Basis der Schuh drückt nicht gekürzt hätte Wiesbaden die Mittel für den Leistungssport oder für Lehrstellen in Vereinen. Hier wären Kürzungen vertretbar gewesen. Viele Stunden der Basis hätten so erhalten werden können, erklärte Alber. Helfen könnten sie die Vereine auch dadurch, dass sie in Kräfte in einer gemeinsamen Gesellschaft bündeln, um so auch größere Gewicht im Sportbund zu erhalten. Unzichtbar sei überdies ein Sportentwicklungspan. Hier müsse geklärt werden, welche Strukturen man brauche und welche verzichtbar seien. Bedürfnisse müssen genannt und geklärt werden, wie sie zu bezahlen sind. Sportvereine müssen sich durch gute Sportstätten und Übungsleiter so aufstellen, dass sich die Sportler ihnen bekennen können. Nur wenn Verein gut geführt werde, könne er neuen Mitgliedern rechnen.

In weiteren Beiträgen, sei es von Politikern oder aus Reihen der Vereine war in der Sache nichts wirklich Hilfreiches zu hören. Die Lage am Berg brachte der Vorsitzende des Alsfelder Schwimmvereins, Jörg Köhler, auf Punkt, indem er feststellte, dass man Ehrenamt nicht nur dadurch aufwerten könne, dass man lediglich Ehrenamtsstellen ausbebe, ansonsten aber vornehmlich Zurückhaltung praktiziere.

Auf Initiative des Vorsitzenden der TSC Schotten, Erwin Mengel, wurde eine Resolution von den Vereinsvertretern einstimmig verabschiedet, die auf die Gesamtsituation in

„Wiesbaden weiß doch gar nicht, wo an der Basis der Schuh drückt.“

Thomas Alber, Wetterauer Sportkreisvorsitzender

Wie das aussehen soll, sagte er nicht. Konkreter wurde da schon der Wetterauer Sportkreisvorsitzende Thomas Alber. Vor dem Hintergrund, dass das Land die Regierungsverantwortung angewiesen habe, die Haushalte zu konsolidieren, könnten die Vereine ihr Heil nur darin sehen, „von unten nach oben Druck aufzubauen“. Vertreter müssten ihre politischen Vertreter aufsuchen und sie dazu bewegen, die Belange des Sportes mehr in ihre Arbeit ein-

samtsituation in den Sportförderung im Vogelsbergkreis aufzumachen so wie nebenstehende Resolution der Artikel) wird

Politik des Vogelsbergkreises aufgedeckt, die Rücknahme der erheblichen Kürzungen sofort nach der Konstituierung des neuen Kreistages in die Wege leiten. Die Resolution mit allen Unterschriften der Vereinsvertreter soll die Sportkreisvorsitzenden an den Kreisvorsitzenden Ulrich Künz übergeben